

abertausend Fäden, zertrümmerte Scheitel und Mittelstück des Altares. Die beigegebene Gelegenheitsaufnahme des Stadtpfarrküsters (Abb.89), wenige Stunden nach dem Unglück — die Kapelle war noch dicht vom Mörtelstaub erfüllt — aufgenommen, veranschaulicht in etwa den Greuel der Verwüstung. Akademischer Bildhauer Hans Neuböck, Sohn Peter Neuböcks, der für die Sakristei einen anerkannt schönen Kruzifixus geschnitzt hatte, Schüler Hans Brandstetters, der 1877 die vier Sandsteinheiligen Joseph, Elisabeth, Nikolaus und Katharina in die bislang leeren Hohlkehlen des spätgotischen Nordportals gemeißelt hatte, ward von Propst Dr. Franz Fabian mit der schweren und ehrenden Aufgabe betraut, das Trümmerfeld aufzuräumen und den verstümmelten Engeln wieder zu Kopf, Hand und Fuß zu verhelfen. Sieben



Abb. 90. Barockengelkopf aus der Werkstatt Hans Neuböck

Karrenfahren von Architekturteilen und Figurenfragmenten führte er in die Werkstatt. Darunter den wunderbaren Christuskopf des gotischen Kreuzaltars. Stück für Stück ward gesäubert und ergänzt. Daß der „Neugotiker“ in vierzig Jahren Konservierungsdienst an bresthaften Altären sich formal und stimmungsmäßig in das Barock Straubs einzufühlen wußte, beweist eine gründliche Beschau der lieblichen Gestalten, die wieder zum Ganzen ge-eint, niederblicken, als wäre nichts geschehen. Und doch war beinah kein einziger Himmelsbote heilgeblieben. Um einen solennen Beweis der geglückten Operation dauernd vor die Augen zu rücken, bringen wir in Abb. 90 einen großen Engeltorso, dem ein funkelnagelneuer und doch schon ungefaßt barock verklärter Kopf angestückt werden mußte. Sieben hoffnungsvolle Eleven der „freyen Kunst der Bildthauerei“ standen dem Meister arbeitsbeflissen bei. Am 12. Dezember 1948 konnte die Kapelle von Fürstbischof Dr. F. Pawlikowski wieder geweiht werden.

Stadtpfarrpropst Dr. Franz Fabian, der in Rom sich das Doktorat der Philosophie und profunde Kenntnis der unvergänglichen Kunst der Ewigen Stadt geholt hat, setzte das „Wagnis“ durch, den vom Hochaltar entthronten 650 cm hohen und 340 cm breiten Tintoretto als Glanzstück in den Mittelpunkt zu fügen. Er gedenkt durch den freudigen Widerhall der kunstinteressierten Grazer gespornt, die Fragmente des abgedankten